

## Gedanken zum Wochenende, 04.12.2016

### „Eure Erlösung naht...“

O hätten wir in diesen adventlichen Wochen doch wenigstens ein wenig Zeit der Ruhe, wenigstens einen Moment lang das Gefühl, frei zu sein von dem, was uns bedrängt.

O hätten wir doch wenigstens für kurze Frist eine Verschnaufpause, in der wir in der Welt Frieden atmen könnten! Doch die Realität der Adventszeit sieht wieder anders aus. So wie jedes Jahr werden wir wieder in Zeitdruck kommen. So wie jedes Jahr wird wieder die Welle der Anforderungen in Familie und Beruf über uns herein schwappen. Auch die täglichen Nachrichten von Tod und Terror, Unfällen und Katastrophen halten uns in Atem; das Erleben von Leid und Krankheit bei uns selbst oder unseren nächsten Angehörigen und Freunden lassen uns nicht los.

Wir sehnen uns nach Frieden, Ruhe und Beschaulichkeit, gerade im Advent. Doch erstaunlicherweise hört sich das Evangelium für den kommenden Sonntag vollkommen anders an: Vom „Kommen des Menschensohnes mit Macht und Gewalt“ ist hier die Rede, von kosmischen Ereignissen, Katastrophen und Erdbeben die das Wiederkommen des Herrn Jesus Christus ankündigen. Ein dramatischer Advent also: Eine Ankunft, die uns aufwühlt, die alles in unsrem Leben auf den Kopf stellt. (Lesen Sie es bitte nach im Lukasevangelium, Kap. 21,25-28).

Zugegeben, eine Umwälzung, eine grundsätzliche Veränderung der Verhältnisse wünschen wir uns nicht wirklich und schon gleich gar nicht im Advent. Es soll alles so bleiben. Und noch während wir so auf uns selbst blicken und krampfhaft alles festzuhalten suchen, was uns für unsere diesseitiges Leben wichtig scheint, und noch während wir auch darunter leiden, wie unverfügbar und bedroht unser Leben dennoch ist, hören wir vom Anbrechen des Reiches Gottes, vom Beginn eines neuen Lebens. *„Schaut nicht nur nach unten auf die persönlichen, die gesellschaftlichen, die politischen Katastrophen! Schaut nach oben, jetzt im Advent, wenigstens einen kleinen Moment lang, schaut auf den wiederkommenden Herrn, der sich angekündigt hat!“* Jesus streckt uns gleichsam seine Hand entgegen, berührt uns am Kinn und lenkt unser Gesicht nach oben: **„Seht auf, erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht“.**

Diese Bibelstelle hat Martin Luther unvergleichlich eindrucksvoll mit folgender Szenerie erklärt, die ich Ihnen zum weiteren Nachdenken vor Augen malen möchte:

*„Du Christenmensch, stell Dir vor, Du seist ein Ritter, der in einem Burgverlies gefangen ist. Eines Tages hörst du Geschosse einschlagen und Mauern bersten. Das Einstürzen der Mauern erfüllt Dich mit Angst und Schrecken. Aber Deine Angst weicht, als Du gewahr wirst, dass ein Freund und Verbündeter mit seinen Truppen gekommen ist, um Dich aus*

*der Burg des Feindes zu befreien. Jetzt sind Dir die herab stürzenden Steine nicht mehr Bedrohung, sondern Erlösung, und das Donnern und Bersten wird Dir lieb.“*

*„So“ – sagt Martin Luther – „könnten Christen Erschütterungen ertragen und hätten allen Grund ihre Häupter zu erheben, darum, dass sich ihre Erlösung naht.“ Das ist gewisslich wahr.*

Ich wünsche Ihnen ein Wochenende in getroster Hoffnung.

Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld

Die jeweils aktuellen Gedanken zum Wochenende können auch auf unserer Homepage: [www.marktheidenfeld-evangelisch.de](http://www.marktheidenfeld-evangelisch.de) gelesen und heruntergeladen werden. Die Andachten der letzten Jahre zu den verschiedensten Themen finden Sie unter „Archiv“, - für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen.